

Versagter Kindersegen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **35 (1978)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

breiten. Statt sich unliebsam in die Luft zu verflüchtigen, sollten diese Stoffe dem Boden zugute kommen, weil es sich dabei um Nährstoffe für diesen handelt. Da sich diese Bauern, wie erwähnt, an dem widerlichen Geruch nicht zu stossen scheinen, kommt ihnen auch nicht in den Sinn, ihn durch Steinmehl und Algenkalk wohlweislich zu vermeiden, denn diese beiden können den Stickstoff zum grössten Teil binden. Das würde verhüten, die Nase des Nachbarn mit unerwünschten, abstossenden Aromastoffen zu belästi-

gen, zumal man dadurch dem Boden nur Nährstoffe vorenthält, statt sie ihm, wie beabsichtigt, zuzuführen.

Es ist dies nur eine kleine Anregung, die den Landwirten bestimmt zugute kommen würde, wenn sie deren Nutzen verstehen könnten. Zum mindesten sollten sie einmal versuchen, wie vorgeschlagen vorzugehen, denn was nützt eine Anstrengung, die man der beabsichtigten Vorteile beraubt, weil man kurzsichtig übersieht, wie es sich mit der geplanten Wirkung verhält!

Versagter Kindersegen

Oft klagen junge Ehepaare, dass sie sich vergebens Familienzuwachs wünschen, weil die Frau, obwohl sie schon einige Male in Erwartung gewesen sei, den Embryo nie habe austragen können, denn jedes Mal sei es zur Verschüttung gekommen. Dies geschieht jeweils insbesondere zum Leidwesen der Mutter, die sich schon sehnsüchtig auf ein Kind gefreut hat. Eine solch unerwünschte Unterbrechung der Schwangerschaft greift auch in der Regel das Gemüt der enttäuschten Frau stark an, und sie hat oft Mühe, ihr Gleichgewicht wieder zu erlangen. Wie sollte sie nun vorgehen, um den geschwächten Zustand zu verbessern, damit sie allem zum Trotz beglückte Mutter eines gesunden Kindes werden kann?

Natürliche Hilfeleistung

Ärzte greifen in solchem Falle gewöhnlich zur Hormonbehandlung, doch ist diese gewagt und bringt nicht immer den gewünschten Erfolg. Die richtige Dosierung der Hormone ist für den Arzt ein schwieriges Problem, da die richtige, individuell abgestimmte Dosis nicht leicht zu finden ist. Kühen, die oft verworfen haben, konnte man mit viel Kleie und Weizenkeimen helfen, denn sie bekamen auf diese Weise viel Mineralstoffe und Vitamine E. Man liess sie ferner möglichst oft auf mageren Wiesen weiden, weil sie dadurch Hafermark, Wiesensalbei, Schafgarbe und andere wertvolle Heilkräuter

erhielten, während diese Wiesen meist frei waren von Wiesenkerbel, Hahnenfuss und anderen, weniger vorteilhaften Kräutern, die auf den fetten Wiesen infolge Ueberdüngung überhandgenommen haben. Die verkehrte Düngung aber vertrieb dort die vitaminreichen Kräuter, die nebst dem Vitamin E der Weizenkeime sowie entsprechender Bewegung das gesundheitliche Gleichgewicht bei den erwähnten Kühen wieder herstellen konnten, so dass es ihnen möglich war, das neu erstehende Leben bis zur Geburt auszutragen.

Solch heilende Umstände kann sich auch die werdende Mutter zugute halten. Wenn sie gesunde Kinder erhalten will, muss ihre Ernährung reich an Vitalstoffen sein. Sie muss auch dafür sorgen, dass sie den Kreislauf durch pflanzliche Heilmittel in Ordnung bringt, denn es gibt deren einige, denen man die günstige Wirkung nicht absprechen kann, auch wenn man von Pflanzen nicht viel hält. Unerlässlich ist auch die stärkende Pflege des Unterleibs durch öftere Kräutersitzbäder. Ist eine Frau in Erwartung, dann muss sie viel Vitamin E einnehmen. Dies ist ihr möglich, wenn sie Weizenkeime sowie Weizenkeimöl einnimmt. Auch eine Diät-kleie mit Weizenkeimen ist günstig, ebenfalls sind Sojaforce, Gemüse, vor allem Salate, und Früchte unentbehrlich und sollten daher reichlich genossen werden. Jene Frau, die die gegebenen Ratschläge gewissenhaft befolgt, darf zuversichtlich

erwarten, dass ihr Körper mitspielt, indem er ihr pflichtgetreu zu ihrem Mutterglück verhilft.

Gelingen trotz Schwierigkeiten

Berichte von Frauen, die trotz Schwierigkeiten ein gesundes Kind zur Welt bringen konnten, sind oft sehr ermutigend für jene, die durch Misserfolge enttäuscht worden sind. Ein solches Schreiben gelangte vor einiger Zeit an uns, indem uns die glückliche Mutter die Geburt eines gesunden Bübleins mitteilen konnte. Zwar war es umständehalber nur sehr klein, aber es lebte und war gesund, denn es nahm folgerichtig zu. Seiner Mutter aber hatte der Arzt seinerzeit wenig Hoffnung, ja fast keine für das glückliche Gelingen einer erfolgreichen Geburt eingeräumt, konnte er bei seinen Kontrollen jeweils

doch einen hohen Blutdruck feststellen. Zudem war die Schwangere bereits 40 Jahre alt und stand vor ihrer ersten Geburt. Durch unsere Beratung beschaffte sie sich Vitamin E und Urticalcin und setzte auch die übliche Venenpflege ein, was ihr laut Bericht alles gut tat. Zweieinhalb Wochen vor der Entbindung musste sie allerdings noch im Spital verbringen, und man leitete die Geburt ein, die jedoch ohne Kaiserschnitt verlief. So können oft kleine Hilfeleistungen über Schwierigkeiten hinwegverhelfen. Es braucht, wie überall im Leben, zusätzlich nur etwas Mut und Zuversicht, denn mit sorgebeladenem, angsterfülltem Herzen beeinflusst man seinen Zustand keineswegs günstig. Auch im regelrechten Krankheitsfalle kann man sich durch Frohsinn rascheren Erfolg verschaffen, als wenn man daran ist, den Mut zu verlieren.

Säuglingsernährung

Man könnte nun allerdings eine Broschüre oder sogar ein Buch über dieses Thema schreiben, doch vorderhand sollen hier einige gute Ratschläge dienlich sein. Noch immer ist es unumstritten, dass die Muttermilch die allerbeste Säuglingsernährung darstellt, wenn schon gewisse moderne Strömungen sie in ein anderes Licht versetzen möchten. Dennoch wird jeder vernünftig eingestellte Mensch darüber nicht im Ungewissen sein. Leider reicht jedoch infolge ungünstiger Verhältnisse die Muttermilch nicht immer vollständig aus, so dass man mit einer Ersatznahrung nachhelfen muss. Bekannt ist, dass der Säugling eigentlich die ersten sechs Monate seines Daseins keine Stärke verdauen kann. Aus diesem Grund wäre es sinnwidrig, würde man ihm einen Schoppen mit viel Stärke als Zusatznahrung verabreichen. Naheliegend ist dagegen verdünnte Schaf- oder Kuhmilch. Da nun die Schafmilch fettiger ist als die Kuhmilch, muss man sie noch etwas mehr verdünnen. Wenn Kinder die tierische Milch nicht vertragen, kann man zur Mandelmilch Zuflucht nehmen. Empfind-

lich gegen die Milch sind gewöhnlich die Kinder, die unter Milchschorf leiden.

Ein nährsalzreicher Schoppen ergibt sich durch Abkochen von Naturreis. Dabei soll jedoch nur die Abkochung und nicht das passierte Reiskorn Verwendung finden. Auch eine Abkochung von Vollgerste, von Roggen- und Weizenkörnern kann man hie und da zur Abwechslung verwenden. Gerste beruhigt die Nerven, und Roggen ist fluorhaltig, weshalb er die Zahnbildung fördert. Auch Süßmais, den man zuvor durch die Hackmaschine gedreht hat, ergibt einen sehr nahrhaften Schoppen. Vom Wert, den dieser Süßmais in der Kinderernährung spielt, sind vor allem die Indianerinnen überzeugt, da er ihnen zu diesem Zweck gute Dienste leistet.

Während man vor etwa 50 Jahren Neuland betreten musste, wenn man vor allem Milchschorfkindern zur Nahrungsergänzung mit Schleim oder abgekochtem Wasser verdünnten Orangensaft beizufügen suchte, befürwortet man heute Zugaben von gewissen Fruchtsäften, in erster Linie den erwähnten Orangensaft. Auch ein kleinerer Bananenbrei wird immer mehr be-